Zeitschrift: Frau ohne Herz : feministische Lesbenzeitschrift
Herausgeber: Frau ohne Herz
Band: - (1992)
Heft: 92

Artikel: Im Fluchtgepäck die Sprache
Autor: Schnurrenberger, Regula
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-630839

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im Fluchtgepäck die Sprache

Sie sind heute in Deutschland, welches sie in den 30er Jahren verliessen, relativ unbekannt, und sie haben in ihrem Schreiben die Situation des Exils/der Emigration thematisiert; das sind die Gemeinsamkeiten der ausgewählten Autorinnen.

Die älteren, *Anna Siemsen* (1882-1951) und *Christa Winsloe* (1888-1944), hatten sich bereits einen Namen gemacht, von den jüngeren, *Lessie Sachs* (1897-1942) und *Ruth Landshoff-Yorck* (1904-1966), lagen die ersten Werke vor, oder sie waren, wie *Erika Mann* (1905-1969) und *Hedda Zinner* (1905), noch hauptsächlich als Kabarettistin beziehungsweise Schauspielerin tätig oder wie *Hilde Rubinstein* (1904), als Malerin. Die jüngsten, *Ilse Losa* (1913) und *Jenny Aloni* (1917), fingen erst im Exil an zu schreiben. Dass es von keiner dieser Frauen eine Biographie gibt und viele Texte vergriffen oder (noch) nicht ediert sind, macht dieses Buch zu einer besonderen Fundgrube. In der Einleitung werden von Schoppmann Hintergründe und Bezüge historischer Art hergestellt sowie Aspekte, mit denen sich die Exilliteraturforschung in bezug auf Frauen auseinanderzusetzen hat, gezeigt.

Das Faszinierende und Überzeugende an dem Band aus der Reihe *Der andere Blick*, Frauenstudien in Wissenschaft & Kunst, liegt in der Fülle des ausgebreiteten Materials, der unsentimentalen Verarbeitung und der Genauigkeit, mit der Claudia Schoppmann in den kurzen Portraits die einzelnen Lebensläufe nachzeichnet sowie in der Auswahl der beigefügten Texte der neun Autorinnen, die so unterschiedlich und facettenreich sind wie die Portraits. Dies bedeutet zum Beispiel im Falle von Christa Winsloe, die 1938 einer Arbeit wegen samt Schreibmaschine und Auto nach Paris fuhr und vom Krieg überrascht erst in Südfrankreich, dann im Burgund Zuflucht suchte, dass aus den abgedruckten Briefauszügen an ihre Freundin, die Schriftstellerin Hertha von Gebhardt, eine ganze Menge Angaben über Stücke herauszulesen sind, an welchen sie gerade arbeitete, die aber fast alle unbekannt, weil verschollen sind.

«Natürlich kommt man sich lächerlich vor, so den Kopf in den Sand unserer Fantasie zu stecken, aber es muss ja nach dem Krieg Bücher geben und auch Theaterstücke.», schrieb sie, die als einzige der vorgestellten Autorinnen auch die gesellschaftliche Diskriminierung der Homosexualität thematisierte.

Christa Winsloe wurde 1944, unter wahrscheinlich nicht mehr zu klärenden Umständen, zusammen mit «dem Kamerad», der schweizer Pianistin Simone Gentet, erschossen.

Einen frühen Tod infolge Krankheit erlitt die Lyrikerin unter den Portraitierten. Dadurch - und weil sonst wenig über sie bekannt ist - gehört Lessie Sachs zu den in Vergessenheit Geratenen. Von ihr hat es im vorliegenden Band ein Gedicht und einen Artikel über das, was jüdische EinwandererInnen in den USA erwartete oder möglicherweise erwarten konnte («Mittelwestliche Impressionen»). Sie arbeitete dort, wohin sie mit Mann und Tochter 1937 emigriert war, gelegentlich für den «Aufbau», die wichtigste deutschsprachige jüdische Wochenzeitung in den USA, und für die jüdischen Blätter in Deutschland schrieb sie u.a. den erwähnten Artikel. Das Wenige über sie/von ihr macht besonders deutlich, wie viel erstickt, ermordet und verloren wurde. Die Tatsachen lösen Gefühle aus, die sich ausbreiten auf namenlose Unbekannte und bis zu den heutigen Vertriebenen reichen. Trifft doch auf sie genauso zu, was für Lessie Sachs galt: «Und draussen weht ein fremder Wind...».

Frauen jüdischer Abstammung, durch die Rassengesetze im Beruf eingeschränkt und bald darauf vom Tod bedroht, bilden die grösste Gruppe unter den vorgestellten Schriftstellerinnen. Ob sie wollten oder nicht, sie wurden von einem Tag auf den anderen mehr zu «Jüdinnen» als zu irgend etwas anderem. Viele gehörten einer anderen Gruppe Verfolgter ebenfalls an, den «Politischen»: Antifaschistin, Sozialistin, Kommunistin, Pazifistin.

Daneben gab es solche, die, obwohl selber nicht direkt verfolgt, unter diesen Bedingungen nicht mehr in Deutschland bleiben wollten.

Blicke ich auf die bevorzugten Arbeitsgebiete dieser Frauen, so finde ich es interessant, dass die bildenden Künstlerinnen (Winsloe war ursprünglich Bildhauerin gewesen) anscheinend einen starken Hang zum Drama hatten, die Schauspielerinnen hingegen weiterhin, wenn auch nicht nur, für ein Publikum tätig waren: im Kabarett, auf Vortragsreise, im Rundfunk und als Kriegsberichterstatterinnen.

In welcher Sprache drückten sich die Autorinnen aus?

Das Spektrum reicht von Jenny Aloni, welche selbst in Israel Deutsch schreibt, bis zu Ilse Losa, einer bekannten «portugiesischen» Schriftstellerin, deren Werk sich zwar mit Deutschland beschäftigt, aber erst gerade ins Deutsche übersetzt worden ist.

Vieles, was oft als Mangel beklagt oder beschrieben wird, wäre schon lange greifbar, wären die Werke dieser Frauen bekannt...

Regula Schnurrenberger

Im Fluchtgepäck die Sprache. Deutschsprachige Schriftstellerinnen im Exil, hg.v. Claudia Schoppmann, Orlanda Frauenverlag, Berlin 1991 (ca.Fr.32.—)